Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 51-52

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meldungen, die für viele nur ein Handelsabkommen oder einen diplomatischen Erfolg bedeuten, scheinen mir sehr traurig zu sein. Wir fahren fort, Länder mit Waffen zu beliefern – zum Teil Staaten, die gegen unser System sind, so dass wir eines Tages die verkauften Kriegsgeräte gegen *uns* gerichtet sehen könnten ...

Ist Frieden eine Utopie, da es während Jahrtausenden keine Religion vermochte, ihn auf Erden zu erhalten?

Zum Frieden auf der Welt sollten wir beitragen. Wir müssten uns selbst und unsere Kinder dazu erziehen, Frieden auch im alltäglichen Leben zu halten. Wie können Völker miteinander auskommen, wenn sich die einzelnen Menschen hassen und bekämpfen? Wir sollten nett mit unseren Mitmenschen sein, ihnen helfen, wo wir können, uns mit ihnen verständigen, auch wenn sie andere Ansichten und Gewohnheiten haben als wir. Wo Antipathie und Hass herrschen, sollte man sich fragen, weshalb diese Gefühle aufkommen – und man würde eigenartige Resultate erzielen, wenn man ehrlich wäre.

Man sollte ein christliches Leben anstreben. Die Lehren dazu bestehen seit Jahrhunderten, aber so wenige Leute befolgen sie! Es braucht Mut, Ehrlichkeit und Ausdauer, um christlich zu leben. Doch jeder einzelne kann im kleinen grosse Resultate erzielen. *D. Macciocchi*

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Bei 80 Grad

Immer mehr Leute benützen heutzutage eine eigene Sauna. Das ist für die Besitzer gewiss erfreulich, müssen sie sich doch an keine «Besuchs-Zeiten» halten. Zudem haben sie immer genügend Platz und sind allein.

Ich werde es wegen chronischen Geldmangels wohl nie so weit bringen, und wenn ich es recht bedenke, möchte ich eigentlich auch keine Heimsauna, denn dann würde etwas dahinfallen, das mir den Saunabesuch, abgesehen vom gesundheitlichen Nutzen, wertvoll macht: die anonymen Gespräche.

Wie wohltuend ist es, bei 80 Grad Celsius zu schmoren und unverbindlich zu plaudern! Niemand will den andern mit Schmuck oder den neuesten Modegags imponieren. Wir sind alle gleich – und schwitzen. Wir unterhalten uns über dies und das, manchmal sogar über ernsthafte Dinge. Wir tauschen Adressen von Zahnärzten und Geschäften aus, einige geben Dinge aus ihrem Privatleben zum besten, die sie sonst wohl niemandem erzählen würden. Es ist fast ein Stückchen Psychiatrie ...

Eine grosse Rolle spielen die Gespräche über die Gesundheit, respektive über unsere Wehwehchen (wahrscheinlich haben wir alle eine Rossnatur, sonst würden wir die 80 Grad und die anschliessende kalte Dusche gar nicht aushalten). Das leidige Gewichtsproblem kommt natürlich auch aufs Tapet. Alle, aber auch wirklich alle wollen abnehmen – am meisten die Spindeldürren.

Nach zwei erholsamen Stunden gehen wir auseinander. Meine Saunagefährtinnen kenne ich nicht beim Namen, aber ich habe sie – für mich – getauft: die Lärmempfindliche, die mit den vier Katzen, die Sonnenanbeterin und die Ewig Durstige.

Auf Wiedersehen am nächsten Dienstag! *Agnes*

Echo aus dem Leserkreis

Männlein wie Weiblein
(Nebelspalter Nr. 46)

Liebe Ilse

Du beklagst Dich, weil Du als 35jähriges if oft für ein männliches Wesen gehalten wirst.

Weit schlimmer ist es, wenn ein if sich als Mann entpuppt. So geschehen in einem Warenhaus. Da sitzt so ein if-Wesen an der Kasse, mit langen, blonden, auf die Schultern herabfallenden Locken, zarten, schmalen Händen, weissem Teint. Ich packe meine Sachen ein und sage freundlich: «Danke, Fräulein.» Das vermeintliche Fräulein schaut mir böse nach, denn es ist ein Männchen ...

Jetzt, im Zeitalter, da alle ifs, ob männlich oder weiblich, Handtäschchen tragen, fällt es besonders schwer, die Geschlechter auseinanderzuhalten. Da hilft oft nicht einmal mehr ein Blick auf Busenhöhe – bei der heutigen Schlabbermode – und nachdem auch männliche ifs Krallen- und andere Halsketten tragen, ist eine Sexbestimmung ohne Striptease unmöglich. *Hege*

Liebe

Nach fünf Uhr abends ist die Situation an den Tramhaltestellen auf dem Barfüsserplatz in Basel phänomenal. Da geht alles kreuz und quer. Erst recht vor Weihnachten. Es halten die Tramzüge Nummer 14, 12, 15, 6, 18, 16, aber an welcher Stelle die gewünschte Nummer stoppen wird, weiss der wartende Tramkunde nie.

«Sie stoppen eben je nach der Konstellation», sagt ein Herr zum Begleiter, «und da hast du Glück – oder musst rennen. Meistens musst du rennen.»

Auch der Bub dort muss rennen, das heisst, er rennt vorsorglich, denn im Moment stehen noch zwei Tramzüge da – und einer, seiner nämlich, taucht eben in der Falknerstrasse auf.

«Meiner!» ruft der Bub spontan, prescht los, dem anfahrenden Tram entgegen. Im Davonspurten hakt er mit einem Knopf seiner Jacke am Griff der Plastictasche ein, die einer Frau am Arm hängt, und fröhlich folgt die Gugge dem neuen Besitzer. Der Bub merkt es nicht, aber ein paar Leute machen ein Geschrei.

«Her mit dem Ding!»

«Saubub!»

«Gib den Sack!»

Das Tram ist eingefahren, hält an. Der Bub merkt, dass sich etwas am Jackenknopf verfangen hat. Er reisst es ab, schmeisst es in der Aufregung auf den Boden, rennt zur geöffneten Tramtür ...

«Packt ihn, ein Dieb!» ruft die Frau.

«Tschuldigung, nichts gemerkt!» der Bub.

«Wer's glaubt, wird selig. Hast stehlen wollen!»

Die Türe schliesst sich, nachdem sich ein Kontrolleur hinter dem Knaben ins Tram gedrückt hat, um die Sache zu untersuchen. Von aussen ist zu sehen, dass der Beamte den Buben zur Rede stellt.

*

Ein Weihnachtstag in meiner Kindheit: Ich stand am Weihnachtsmorgen allein in der Wohnstube und betrachtete den Baum, an dessen Aesten abends zuvor die Kerzen so herrlich geleuchtet hatten. Plötzlich stach mir ein prächtiger, in Silberpapier gewickelter Schokoladefisch in die Augen. Ich stiess ihn mit einem Finger an, da fiel er auseinander; er musste nur lose zusammengehalten haben. Entsetzt stand ich da, dann löste ich die Goldschnur samt Silberpapier vom Ast, las die Schokoladestückchen vom Boden auf und steckte in der Verzweiflung alles zusammen in den Mund.

Die Mischung würgte mich. Zwei Glas Wasser waren nötig, alles hinunterzuschwenken, und dann lag es trotzdem schwer im Magen.

Auf den Abend kamen die Grosseltern. Wieder Kerzenschein und Gedichteaufsagen.

Dann fiel – wem eigentlich? – auf, dass der Schokoladefisch weg war. Zitternd erzählte ich den Vorfall.

Papa schaute streng, Mama traurig, Tante Gloria, die immer dabei war, misstrauisch.

«Wer's glaubt, dass es so gewesen ist!» sagte sie, und meinte, der sei schön blöd.

Sofort trat meine Schwester Lotti zu mir und sagte fest:

«Ich glaub's!»

Alles war gut für mich.

*

Heute wünsche ich dem Buben im Tram, dass jemand von dort drinnen etwas von der Szene beobachtet habe, während die Strassenbahn stillstand, und bezeuge, dass er (oder sie) ihm glaube. Wär' gut für ihn. *Maria Aebersold*

Reklame

In Afrika wächst eine Lilie, die bei Verstopfung hilft.

Sie heisst Aloe. Schon seit Alters her ist der Extrakt dieser afrikanischen Lilie bekannt für seine Wirksamkeit bei Verstopfung. Aloe-Extrakt ist neben anderen wirksamen pflanzlichen und organischen Stoffen ein Hauptbestandteil der Dragées 19 nach Prof. Dr. med. Much. Deshalb helfen Dragées 19

bei Verstopfung schnell und zuverlässig. Völlegefühl und Blähungen können behoben werden. Dragées 19 verdanken ihre Wirksamkeit ausschliesslich pflanzlichen und organischen Extrakten. Dragées 19 gegen Verstopfung und Darmträgheit erhalten Sie in Ihrer Apotheke oder Drogerie.